

nämlich vom 1. Neumond des 1. Jahres an, gemäss der Construction des Dionysisch-Beda'schen Cyclus abwechselnd volle, hohle und embolistische Mondmonate (zu 30, 29, 30 T.) weiterzählte, und zu den Tagen, auf welche man dabei gelangte, die Zahlen der laufenden Cyclenjahre in einer eigenen Rubrik, der *linea angelica*, eintrug. Auf diese Weise zeigten diese Zahlen sämmtliche 235 Anfangspunkte der in den 19 Jahren enthaltenen Mondmonate d. i. deren Neumonde an, und man brauchte also nur den *numerus aureus* eines Jahres zu berechnen, um für dasselbe alle Mondbestimmungen machen zu können. Diese *Numeri aurei* nun stellen die Zeichen des Kalenders dar; doch dieselben kommen nicht zu allen Tagen des Jahres zu stehen, denn da in den 19 Jahren, nach welchen dieselbe Reihenfolge wiederkehrt, nur 235 Mondmonate und ebensoviele Neumondstage fallen, so ist klar, dass es 130 Tage des Jahres geben muss, an welchen nach dem julianischen Kalender niemals ein Neumond eintreten kann. Diese Tage sind in unserem Kalender als einfache verticale Striche bezeichnet, während die goldene Zahl I durch einen roth eingefassten schwarzen Strich angezeigt ist; dabei sind 2 Fehler unterlaufen, indem der 21. Mai und 15. October als unbesetzte Tage erscheinen, während ihnen die goldene Zahl I gebührt. Freilich tritt gerade in diesen beiden Fällen noch eine gleich unten anzuführende Combination hinzu, die dazu gezwungen hätte, eine weitere Modification in der Zusammenstellung zu machen. Sonst begegnet uns in der ganzen Reihe kein Fehler; ja der Verfasser weiss auch die Feinheiten des Lunarkalenders zu berücksichtigen, indem er ganz richtig die beiden goldenen Zahlen II und XIII am 2. December zusammenfallen lässt — der einzige Fall überhaupt, in welchem 2 Neumonde verschiedener Cyclenjahre an demselben Tage eintreten.

So bietet der Kalender die Möglichkeit, die cyclische Mondalterbestimmung anzustellen; aber noch fehlt die andere Seite der kalendarischen Rechnung, nämlich die Ferialbestimmung. Doch auch dafür ist gesorgt; bekanntlich wurde dieselbe am häufigsten durch die Ferial- und Sonntagsbuchstaben gemacht: erstere, repräsentirt durch die Buchstaben von A—G, waren dem immerwährenden Kalender ein- für allemal eingeschrieben, und jeder derselben zeigte die Sonntage des Jahres an, wenn er mit dem innerhalb des 28jährigen Cyclus wechselnden Sonntagsbuchstaben zusammenfiel.

Es fragt sich nun, ob in den Zeichen unsers Kalenders sich irgend ein Anhaltspunkt für die Anstellung dieser Rechnung findet. Betrachtet man den Wechsel der schwarzen und rothen Tinte, so findet man neben manchen nichts bedeutenden Variationen, dass stets in einem Abstände von 7 ein durch völlig rothe Farbe ausgezeichnetes Zeichen erscheint, und zwar